

und aber nach Russland gerichtet. Wir befanden uns ohne einen Grund in einer Siegesstimmung. Wir waren fest davon überzeugt, dass die Regierung des Zaren uns für unsere Treue, Arbeit und Unterstützung mit einem unabhängigen Armenien belohnen würde...“

Katchaznouni bestätigt auf der anderen Seite die Umsiedlungspolitik der türkischen Seite in folgender Form: „Im Sommer und Herbst des Jahres 1915 hat die Türkei die Armenier zu einer unvermeidlichen Umsiedlung getrieben. Die Türken wussten, was sie taten und müssen sich heute für nichts schämen, was sie getan haben. (...) Dies war die angemessenste und endgültige Methode. Wir, die in Wut und Angst waren, suchten einen ‚Schuldigen‘. Und diesen Schuldigen haben wir sofort als die „russische“ Regierung und deren hinterhältige Politik ausgemacht.

IV. Was der türkische Staat für die Armenier getan hat

Im Jahr 2002 übernahm die AK Partei die Regierungsgeschäfte in der Türkei. In den letzten 13 Jahren hat die türkische Regierung sowohl den Armeniern als auch anderen ethnischen Minderheiten viele Verdienste erwiesen. Um nur einige Beispiele zu nennen:

1) Die Abschaffung des Grundbesitzverbots von 1936 für alle Minderheiten und die Rückgabe des konfiszierten Grundbesitzes an die Armenier und übrigen Minderheiten im Land. (In der Summe wurde Grundbesitz im Wert von drei Milliarden Dollar zurückerstattet)

2) Am 10. April 2005 wandte sich der damalige Ministerpräsident der Türkei, Recep Tayyip Erdogan, mit einem Brief an den armenischen Präsidenten Robert Kotscharjan. In dem Brief wurde der offizielle Vorschlag unterbreitet, die Ereignisse und Vorfälle von 1915 durch eine gemeinsame Historikerkommission untersuchen zu lassen. Eine aus türkischen und armenischen Wissenschaftlern bestehende Kommission sollte nicht nur die Quellen aus türkischen und armenischen Archiven auswerten, sondern auch von involvierten Drittstaaten. Die türkische Seite bot ferner an, die Ergebnisse dieser gemeinsamen Historikerkommission der internationalen Öffentlichkeit vorzustellen. Der armenische Staat hat diesen Brief unbeantwortet gelassen.

3) Die knapp 95 Jahre lang geschlossene armenische Kirche in Van-Akdamar wurde allein mit staatlichen Mitteln restauriert und wiedereröffnet. (Zudem wurden weitere sieben armenische Kirchen restauriert).

4) Die kostenlose Verteilung von Schulbüchern an Schüler/innen armenischer Minderheitenschulen

5) Finanzielle Unterstützung armenischer Minderheitenzeitungen

6) Legalen Aufenthalt für die ca. 40.000 illegal in der Türkei lebenden Armenier

V. Was für den Frieden und die Lösung des Problems getan werden kann

Die Tragödie der Armenier wird heute von den falschen Instanzen diskutiert und an der Tagesordnung gehalten. Ein Ereignis, das sich vor über hundert Jahren abspielte, muss von Historikern beider Völker untersucht und diskutiert werden. Die Politik hat lediglich die Aufgabe, dafür Sorge zu tragen, dass die historischen Archive geöffnet und die darin befindlichen Materialien den Wissenschaftlern bereitgestellt werden. Die Politik hat ferner die Pflicht, sich neutral und unabhängig zu positionieren, damit eine Lösung für das bestehende Problem gefunden wird. Die Resolutionen, die die verschiedenen Parlamente heute fassen, dienen vielmehr dazu die armenischen Diaspora zufrieden zu stellen und anstatt eine Lösung zu finden, die Debatte sowie Thematik leichtfertig noch weiter durcheinander zu bringen.

Die Apostrophierung der tragischen Vorfälle während der armenischen Zwangsumsiedlung durch das französische, amerikanische und deutsche Parlament als Völkermord wird die historische Realität sowie die Haltung der türkischen Republik und ihrer Bevölkerung nicht ändern. In der türkischen Kultur und Zivilisation gibt es keine Tatsache, dass als Völkermord bezeichnet wird. Es sind nicht Lobbyorganisationen oder von diesen beeinflusste Politiker/innen, die diese Vorfälle untersuchen und die Wahrheit ans Tageslicht bringen werden. Die primären Ansprechpartner sind nach wie vor Historiker/innen und Juristinnen sowie Juristen.

Wir tragen den Schmerz aller Opfer, die während des Ersten Weltkriegs 1915-1916 ums Leben kamen, ohne zu unterscheiden, ob es sich bei ihnen um Türken, Kurden, Armenier oder Moslems handelte, in unseren Herzen.

UETD - Union of European Turkish Democrats

Concordiaplatz 1 | 51143 Köln
www.uetd.org | info@uetd.org
T +49 2203 10198-0 | f t uetd

DIE ARMENIERFRAGE: WAS GESCHAH 1915?

Die Armenierfrage: Was geschah 1915?

Einleitung

Der Flyer, den Sie vor sich haben beleuchtet die Frage des so genannten Völkermords an den Armeniern aus einer anderen Perspektive und unternimmt den Versuch, einige objektive sowie logische Erklärungen für die Geschehnisse aufzuzeigen. Nachdem 100. Jahrestag der Vorkommnisse von 1915 wird die Debatte noch immer nicht sachlich geführt. In diesem Beitrag werden die geschichtlichen, politischen und logischen Hintergründe der Ereignisse von 1915 erörtert. Die verwendeten Quellen dieser Arbeit bestehen aus historischen und wissenschaftlichen Dokumenten. Der Flyer ist in fünf Teilen untergliedert. Im ersten Teil geht es um die vortürkische Zeit, in der die Geschichte der Armenier in Anatolien vorgestellt wird. Im nachfolgenden Abschnitt wird der Lebensstandard der armenischen Bevölkerung im Osmanischen Reich eruiert. Im dritten Teil geht es um die politischen Ursachen und Folgen der Ereignisse von 1915. Im vierten Abschnitt werden die in den letzten 13 Jahren für die armenischstämmigen Staatsangehörigen geleisteten Verdienste der türkischen Republik aufgezeigt. Im letzten Teil wird beschrieben, wie eine Lösung dieser Ereignisse aussehen könnte.

I. Türken und Armenier in Anatolien

Die Armenier betraten erstmals in Anatolien die geschichtliche Bühne. Das erste Zeugnis über die geografische Bezeichnung Arminia oder Armania findet sich in der Zeit um 510 v. Chr. bei den Inschriften des Behistun-Felsens des persischen Herrschers Darius I. Der griechische Philosoph und Historiker Xenophon schreibt 399 v. Chr. in einem Werk erstmals über ein Land, das Armenia genannt wird. Die Armenier, die Jahre vor den Türken Anatolien besiedelten, hatten es jedoch nicht geschafft, einen starken Staat zu bilden. Ein Hauptgrund hierfür war der Konflikt mit den Byzantinern. Weder die orthodoxen Byzantiner noch die katholischen Europäer haben die gregorianischen Armenier als wahre Christen anerkannt. Sie wurden als Ungläubige und Abtrünnige behandelt. Zu Zeiten des byzantinischen Reichs wurde den Armeniern sogar der Zutritt in die Hauptstadt Istanbul verweigert.

II. Die Armenier während der Zeit des Osmanischen Reichs

Das Osmanische Reich war ein Vielvölkerstaat, das verschiedene ethnische und religiöse Elemente in sich vereinte. Die Armenier, die ein wichtiger Bestandteil des Gesamten waren, haben wohl in keiner anderen Zeit als zu Zeiten des Osmanischen Reiches in Wohlstand und Frieden gelebt. Nach der Eroberung Istanbuls durch Fatih (Mehmet II.) wurde das sich in Bursa befindende armenische Patriarchat nach Istanbul eingeladen. Der Patriarch hat sogar den gleichen Status wie den des orthodoxen Patriarchen erhalten. Die Armenier, die im Osmanischen Reich ihre Religion frei ausüben und leben konnten, waren auch im sozialen und gesellschaftlichen Leben aktiver und engagierter als viele Muslime. Die Armenier gehörten besonders im Handel, Finanzwesen, Handwerk und Architektur zu den besten ihres Fachs. Sehr viele Paläste, Moscheen und Villen, die heute noch von zahlreichen Touristen besichtigt werden (z.B. Yildiz Palast, Ciragan Palast, Valide Moschee) wurden von der armenischen Architektenfamilie Balyan erbaut. Die Osmanen ermöglichten den Armeniern, die in byzantinischer Zeit noch nicht einmal nach Istanbul reisen durften, die höchsten Staatsämter an der Hohen Pforte zu besetzen. Sie bekleideten Ämter wie die des Botschafters, Ministers, Gouverneurs, Staatssekretärs, Beraters usw. Die Armenier, die von den Osmanen als teba-i sadika (Treues Volk) bezeichnet wurden, gehörten zu denjenigen, die sich den türkischen Sitten und Bräuchen am meisten öffneten und auch die türkische Sprache am meisten verinnerlichten.

III. Die Ursachen und Folgen der Ereignisse von 1915

Wie konnte es nun dazu kommen, dass die im Osmanischen Reich in Frieden und Wohlstand lebenden Armenier rebellierten? Um diese Frage zu beantworten, muss man die politischen Umstände der damaligen Zeit genauer kennen. Russland, das einen Zugang zum Mittelmeer und der Ägäis beanspruchte, wollte historisch gesehen schon immer die Meerengen in Istanbul besitzen. Da die europäischen Mächte dieses Ziel der Russen nicht akzeptierten, musste sich Russland eine andere Strategie einfallen lassen. 1828 unterstützte Russland die Unabhängigkeit der Griechen. Zudem wurden auch die christlichen Armenier be- und gestärkt, auch wenn sie einer anderen Konfession angehörten. Die Russen versprachen den Armeniern ein Königreich, das sich von der Osttürkei bis zum Mittelmeer erstrecken sollte. Russland, das sich einen Zugang über dieses Königreich zum Mittelmeer erhoffte, leistete armenischen Frei-

schärlern finanzielle und logistische Unterstützung. Die Rebellen wurden mit Waffen versorgt und zum Aufstand ermuntert.

Der Osmanische Staat, der während des Ersten Weltkriegs mit dem Deutschen Reich paktierte versuchte den armenischen Aufstand während Weltkriegs mit einer Umsiedlungspolitik zu entschärfen. Die Armenier im Osten sollten in den Süden des Osmanischen Reichs umgesiedelt werden. Einige Paragraphen der Umsiedlungsverordnung sind folgende:

- **Paragraph 2:** Die umzusiedelnden Armenier dürfen alle Tiere und tragbaren Gegenstände mitnehmen
- **Paragraph 3:** Die Verantwortung über den Schutz des Lebens und des Eigentums, der Verpflegung und der Rast der Armenier liegt bei den Beamten, die in den jeweiligen Regionen und Zielorten stationiert sind.
- **Paragraph 9:** Für die Verpflegung, Versorgung und die Errichtung der Wohnungen der Armenier, die in den Zielorten ankommen sind die lokalen Ämter zuständig. Die Finanzierung wird aus dem Be- und Umsiedlungsbudget gedeckt.
- **Paragraph 12:** Jede umgesiedelte Familie wird im Vergleich zum alten Besitz ausreichend Land zugesprochen.
- **Paragraph 15:** Alle Bauern und Berufstätigen erhalten ausreichend Hilfs- und Finanzmittel (auch Geräte, Werkzeug etc.) zur Ausübung ihres Berufs.

Wie aus den Paragraphen deutlich zu erkennen ist, hat das Osmanische Reich jegliche Vorkehrungen zur Verpflegung, Unterkunft und Fortführung des Berufs getroffen. 50 Osmanische Soldaten und Bedienstete wurden zur Todesstrafe verurteilt und gehängt, da sie während der Umsiedlung nicht verhindern konnten, dass einige Clans die Armenier angriffen oder andere durch Krankheiten verstorben sind. Würde ein Staat, das ein Völkermord plant seine eigenen Soldaten erhängen?

Der erste Ministerpräsident von Armenien, Hovannez Katchaznouni, machte in einem vom armenischen Geheimdienst (Armenian Information Service) herausgegebenen Werk, unter dem Titel „The Armenian Revolutionary Federation (Dashnaksoution) Has Nothing To Do Any More“, wichtige Eingeständnisse. Dieses Buch ist 1927 auf Russisch und 1955 auf Englisch erschienen.

Hovannez Katchaznouni gestand in diesem Werk seine Treue zu Russland mit folgenden Worten: „Wir waren ohne wenn